

Caspar Cruciger als ein Schreiber der »Schmalkaldischen Artikel«

Von Richard Wetzel

Der mehrfach benutzte,¹ jedoch bislang nirgendwo genau beschriebene² Codex Ms. 2630 der Leipziger Universitätsbibliothek enthält auf fol. 34^{r-v} die fragmentarische Abschrift eines Briefes in lateinischer Sprache, der mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihm bisher zuteil geworden ist.³ Dem Fragment fehlen zwar Anrede, Datum und Unterschrift, der darin geschilderte Vorgang indes läßt sich eindeutig identifizieren:

- | | |
|--------|---|
| BSLK | DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE/ hrsg. vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß im Gedenkjahr der Augsbургischen Konfession 1930. Bd. 1. 5. Aufl. GÖ 1963. |
| MBW | MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL: Regesten/ bearb. von Heinz Scheible. S 1977 ff. |
| MEIC | Philipp MELANCHTHON: Epistolae, iudicia, consilia, testimonia aliorumque ad eum epistolae quae in Corpore Reformatorum desiderantur/ hrsg. von Henricus Ernestus Bindseil. Nachdruck der Ausgabe Halle 1874/ mit einem Nachtrag von Robert Stupperich. Hildesheim; NY 1975. |
| UASchA | URKUNDEN UND AKTENSTÜCKE ZUR GESCHICHTE VON MARTIN LUTHERS SCHMALKALDISCHEN ARTIKELN (1536-1574)/ unter Mitarbeit von Heinrich Ulbrich, hrsg. und erl. von Hans Volz. B 1957. |

- 1 CR 1, CIV (65); August SCHELER: Der Apparatus Melancthonianus des Löwener Professors Van de Velde: nebst 37 unedierten Briefen Melancthons. Serapeum 28 (1867), 49-78, hier 71; WA Br 14, 96f (200); 97 eine Liste der daraus in WA Br übernommenen Stücke, alle fern der hier zu behandelnden Sache. Paul Flemming (1858-1922) hat sich vor allem um die Rekonstruktion der ursprünglichen Lagen- und damit auch Stückefolge des verbundenen Codex bemüht, wie ein der Handschrift beigelegter Brief von ihm beweist.
- 2 Eine Beschreibung durch die Leipziger Universitätsbibliothek selbst ist in Vorbereitung.
- 3 Johann Gottlob Luntze (1753-1826) hat das Fragment bei den Stücken, die er zuerst aus dem Codex veröffentlichte, übergangen; sie sind handschriftlich von ihm auf dem Vorsatzblatt aufgeführt. Ihm folgte Karl Gottlieb Bretschneider (1776-1848) CR 1, CIV (65). Flemmings Bemühungen rücken das Stück aus seiner Isolation in einen plausiblen Überlieferungszusammenhang. Heinz Scheible hat bei seiner 1982 vor Ort erfolgten Aufnahme der einzelnen Stücke zu dem Fragment bereits handschriftlich vermerkt: »Schmalkalden 1537. Cruciger an Dietrich? Matthias = Dévai?« Die Beobachtungen beider werden sich als grundlegend für die folgende Analyse erweisen.

Es ist die Rede von der Abfassung von Artikeln, die nach Überzeugung ihres – zunächst nicht mit Namen genannten – Verfassers unverzichtbar sind und an denen auch dann festzuhalten ist, wenn es zum Äußersten kommen sollte. Er hat, heißt es weiter, eine Anzahl dieser Artikel eigenhändig niedergeschrieben, unter denen die über Messe und Papsttum durch ihre Ausführlichkeit und eher unerwartete Heftigkeit eine Sonderstellung einnehmen. Die noch fehlenden Artikel hat er seiner angegriffenen Gesundheit wegen größtenteils dem Briefautor diktiert. Deshalb hat er sich in diesen Artikeln vor allem zu umstrittenen Punkten, wie dem über die Werke, kürzer gefaßt, als seine Umgebung es sich gewünscht hätte. Vielleicht hat er aber auch absichtlich Diskussionen unterbinden wollen. Unterschrieben haben sie einschließlich des Briefautors alle, zumal das meiste derart allgemein formuliert ist, daß hinter so manches doch noch ein Fragezeichen gesetzt werden kann. Diese Artikel werden also vor die Bundesversammlung nach Schmalkalden gebracht, zu der Luther selbst, Bugenhagen und Melanchthon geladen sind. Der zuletzt Genannte fürchtet diese Zusammenkünfte derart, daß ihn am ganzen Leib schaudert. Denn da auch mit dem Erscheinen vieler Vertreter oberdeutscher Städte gerechnet wird, werden Ergebnisse in Bündnisfragen nur um den Preis der Diskussion von Lehrfragen zu erzielen sein, an die ohne große Kämpfe und vielleicht sogar Zusammenstöße nicht zu rühren ist. Gebe Gott der Bundesversammlung einen glücklichen Verlauf zugunsten der Einheit der Kirche; aber darüber erfährt der Adressat Genaueres vielleicht von Melanchthon, die ganze Angelegenheit ist allerdings vertraulich zu behandeln. Was der Briefautor an schriftlichen Beiträgen aus dem eigenen Lager zu der Debatte zusammenbekommt, die die Ankündigung des Konzils ausgelöst hat, wird er, wie bisher, von Zeit zu Zeit dem Adressaten mitteilen. In dessen letztem Brief hatte gestanden, er wolle dem Briefautor die Kopie eines von Melanchthon verfaßten Gutachtens schicken. Aber Matthias der Ungar sagt, er habe nichts eingehändig bekommen. Der Adressat soll sie, bitte, so bald wie möglich schicken.

Der lateinische Wortlaut der fragmentarischen Briefabschrift Leipzig UB Ms. 2630 fol. 34^{r-v} lautet:

[34^r] »componere articulos quos existimet defendendos e(ss)e (et) a quib(us) no(n) sit discedendum, etiam si extrema omnia nobis metuenda sint⁴ Compo-

4 Vgl. Melanchthon an Johannes Brenz am 7. Dezember 1536 [MBW 2, 285 [1820]]: »Nam de summa doctrinae constituendum erit, quid ad extremum defensuri simus« [CR 3, 201 [1495]];

suit ipse aliq(uo)t scripto (prae)sertim de missa (et) de potestate Romani Ponti-
 (ficis)⁵ in quo arg(umen)to (et) copiosus atq(ue) etiam vehementior est quam
 antea fuisse uis(us) sit plerosq(ue) alios me fere excipiente dictauit p(ro)pter
 valetudine(m) affectam^a. Itaq(ue) in his breuior fuit quam vellemus, p(rae)ser-
 tim in his locis vbi aliquid po(tes)t disputari vt de op(er)ib(us) (etc.) sed (et) de
 industria uidetur uoluisse p(rae)cidere disputationes Iis subscripsimus om-
 (ne)s p(rae)sertim cum ita in genere pleraq(ue) dicta e(ss)ent ut t(ame)n queri⁶
 p(rae)terea quibusdam de reb(us) posset. Nunc afferent(ur) ad conuentum Smal-
 kaldensem⁷ quo evocati sunt ipse D(ominus) Martinus, D(ominus) Pomeranus
 et Philippus qui quidem ita vehementer reformidat istos congress(us) ut dicat
 [34^v] se totum p(er)horrescere.⁸ Nam cum multi existiment(ur) etiam ex su-
 p(er)iorib(us) Ciuitatib(us) eo venturi no(n) poterit fieri si quid in confirmandis
 foederib(us) effici volent quin agent(ur) disputationes illae, qu(a)e no(n) sine
 magnis certaminib(us)⁹ (et) fortasse etiam offe(n)sionib(us)¹⁰ poterunt moueri.

a affectam] affectum Ms. 2630

- Melanchthon an Veit Dietrich am 20. Januar 1537 (MBW 2, 292 [1839]): »Lutherus suos Articulos composuit, quos ad extremum defendendos putat. Sunt eadem, quae sunt in Confessione et Apologia« (CR 3, 238 [1518] ≙ UASchA, 93, 4-6 [6b]); Melanchthon an Joachim Camerarius ebf. am 20. Januar 1537 (MBW 2, 292 [1838]): »... res ..., quas defendant ...« (MEIC, 111 [153] ≙ UASchA, 94, 16f [6c]); vgl. schließlich Melanchthon an Justus Jonas am 23. Februar 1537 (MBW 2, 296f [1851]): »... articuli ad extremum retinendi, ...« (CR 3, 270 [1528]).
- 5 Vgl. Melanchthon an Dietrich wie Anm. 4 (Fortsetzung des dort zitierten Textes): »Sed de Primatu pontificis quaedam addidit« (CR 3, 238 ≙ UASchA, 93, 7).
- 6 »Queri« muß – parallel zu »disputari« im Satz davor – als Infinitiv Passiv zu »quaerere«, nicht als das Deponens »queri« verstanden werden, es sei denn, man traut dem Briefautor hierfür ein passivisches Verständnis zu, wie es das unpersönliche »posset« – parallel zu »po(tes)t« – verlangt.
- 7 Vgl. Melanchthon an Dietrich wie Anm. 4 (einige Zeilen später): »Osiandrum optarim Smalcaldiam venire« (CR 3, 238 ≙ UASchA, 93, 7f).
- 8 Vgl. Melanchthon an Dietrich wie Anm. 4 (anschließend): »Ego de eo Conventu cogitans ... toto corpore cohorreo« (CR 3, 239 = UASchA, 93, 8f. 10).
- 9 Vgl. wie Anm. 4 Melanchthon an Camerarius am 20. Januar 1537 (MBW 2, 292 [1838]): »Quid mihi nunc animi esse putas cogitanti de Smalcaldensi conventu, quo ... et ... Civitatum δημῳργοι venturi sunt. ... Videor praevidere ingentia certamina ...« (MEIC, 111 [153] ≙ UASchA, 94, 12-15. 19 [6c]); vgl. Melanchthon an Dietrich wie Anm. 4 (in Anm. 8 ausgelassene Stelle): »... deque horribilibus certaminibus, quae ibi exoritura esse iudico ...« (CR 3, 239 ≙ UASchA, 93, 9f).
- 10 Vgl. wie Anm. 4 Melanchthon an Jonas am 23. Februar 1537 (MBW 2, 296f [1851]): »Deinde quo

Deus aut(em) faciat vt (et) foeliciter dirimant(ur) congressus (et) Eccl(es)i(a)e concordiae co(n)sulatur sed de his reb(us) fortasse ex ipso philippo plenius intelliges, scis aut(em) ista inter nos μυστήρια¹¹ Qu(a)e in his deliberationib(us) quas attulit Concilii indictio,¹² scripta^b a nostris colligere potero, vt hactenus feci, ea suo tempore tecum libenter co(m)municabo. Proximis tuis l(ite)ris scriptum erat quod mihi mitteres exemplum Co(n)silij scripti a Philippo Sed Matthias vngarus negabat datum sibi abs te e(ss)e Itaq(ue) peto vt cum primum poteris mihi mittas.«

Artikel aus dem genannten Anlaß und mit dem genannten Inhalt, in der von den Umständen erzwungenen Disproportion, unterschrieben von einem kleinen Kreis von Theologen, gedacht als Vorlage für eine bereits einberufene Versammlung in Schmalkalden: Damit können, wie die aus datierten Briefen der räumlichen und zeitlichen Umgebung hinzugezogenen Textparallelen zeigen, nur Luthers sogenannte »Schmalkaldische Artikel« aus dem Jahr 1536 gemeint sein. Luther hat sie bekanntlich¹³ nach Ergehen eines kurfürstlichen Auftrags ab dem 12. Dezember nur zu drei Vierteln selbst niedergeschrieben, während er den Rest ab dem 18. diktiert hat, offenbar in dem Bestreben, trotz akuter Erkrankung den von ihm bereits am 15. Dezember in Einladungsschreiben an Nikolaus von Amsdorf, Johann Agricola und Georg Spalatin »anberaumten Termin des 28. oder 29. Dezember für die Theologenkonferenz einzuhalten«, auf der die Artikel vorberaten werden sollten. Diese knappe Zusammenfassung unseres bisherigen Kenntnisstandes über deren Niederschrift, Puzzle einer größeren Zahl von Einzelbeobachtungen, wird durch die zusammenhängende Schilderung eines interessierten, kompetenten und mitbehafteten Augenzeugen aufs Schönste bestätigt – bis auf die Behauptung, die beiden »nicht

b scripta|scriptis Ms. 2630

minus accurate de doctrina conferatur, eo fit, ne dissensiones inflammatae foederis distinctionem pariant« (CR 3, 270 [1528]).

11 Vgl. Luther an Georg Spalatin am 15. Dezember 1536: »Sed h(a)ec secreta teneas ...« (WA Br 7, 615, 7f [3118] ≙ UASchA, 33, 7 [2c]); zurückgehend auf Kurfürst Johann Friedrich an Luther, Jonas, Bugenhagen, Melanchthon und Cruciger am 11. Dezember 1536 (MBW 2, 286 [1822]): »... Ihr wollet diese Sache ... in Geheim ... handeln ...« (WA Br 7, 613, 35f [3116] ≙ UASchA, 28, 51-53).

12 Vgl. wie Anm. 4 Melanchthon an Brenz am 7. Dezember 1536 (MBW 2, 285 [1820]): »Non ... dubito, quin ad gravissimas deliberationes, quae de Concilio brevi habendae erunt, vocaturi sint Principes te quoque« (CR 3, 201 [1495]).

13 UASchA, 29-79, bes. 29, Anm. 1; 30, Anm. 1; 35, Anm. 1.

identifizierbaren Schreiber« »im zweiten Teil« der Urschrift, gehörten »auf keinen Fall dem Freundeskreis des Reformators an«. ¹⁴ Vielmehr offenbart sich der namenlose Briefautor als eben einer dieser Diktatschreiber *und* zugleich Mitunterzeichner; es muß also einer der – neben Luther selber, Bugenhagen und Melanchthon noch verbleibenden fünf – Erstunterzeichner ¹⁵ zugleich einer der beiden Schreiber sein. Von diesen scheidet von Amsdorf aus, der zur fraglichen Zeit noch nicht wieder in Wittenberg war; ¹⁶ ferner, ihrer jeweils allzu andersartigen Hand wegen, auch Justus Jonas und Spalatin. Von den beiden noch verbleibenden Unterzeichnern, Cruciger und Agricola, scheidet noch einmal Agricola aus, weil er am 18. Dezember, dem Zeitpunkt, da Luthers Beschwerden einsetzen, noch nicht in Wittenberg eingetroffen war. ¹⁷ Bliebe Cruciger. Läßt er sich auch als Autor des Brieffragments wahrscheinlich machen?

Wir haben von Cruciger keinen Brief zwischen dem 10. September 1536 und dem 19. April 1537 und damit keine Möglichkeit, direkt zu vergleichen, wie er sich sonst über den Vorgang geäußert hat. Hingegen kehren in Melanchthons Briefen vor, während und nach dem Ereignis fast gleichlautende Wendungen wieder. Der Briefautor muß also mit Melanchthon, bis hin zu dessen persönlichen Gefühlen, ¹⁸ recht vertraut gewesen sein. Eine kaum zufällige Übereinstimmung im Urteil oder wenigstens Interesse verrät seine Bemerkung, Luther polemisiere gegen Messe und Papsttum »heftiger« als zunächst zu erwarten; ähnliches sagt Melanchthon von sich selber; ¹⁹ ersteres muß also doch wohl jemand bemerkenswert gefunden haben, zu dem Melanchthons auf Cruciger gemünzte Bezeichnung *συμφιλόσοφος* ²⁰ paßt. Ferner: Wer anders als der von

¹⁴ WA 60, 135.

¹⁵ DIE SCHMALKALDISCHEN ARTIKEL VOM JAHRE 1537/ nach D. Martin Luther's Autograph in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg zur 400jährigen Geburtsfeier Luther's hrsg. von Karl Zangemeister. Mit 47 Seiten in Lichtdruck. HD 1883 – 2. Aufl. 1886 –, 78 und Faksimile; WA 50, 253, 5-16; BSLK, 463, 4 – 464, 5; UASchA, 75.

¹⁶ UASchA, 31, Anm. 3.

¹⁷ Er bricht mit seiner Familie erst »am Abend« des 19. Dezember aus Eisleben auf; vgl. WAB 7, 616f [3120].

¹⁸ Siehe oben bei Anm. 8.

¹⁹ Wie zuletzt Anm. 10 an Jonas am 23. Februar 1537: »... contra potestatem Ῥωμαίου ἀρχιερέως ... scripsi paulo, quam soleo, asperius« (CR 3, 271).

²⁰ Melanchthon an Jacobus Milichius am 1. Februar 1537 (MBW 2, 293 [1842] ≙ CR 3, 266 [1523]); vgl. unten Anm. 28.

Conrad Cordatus seit Monaten²¹ bedrängte Cruciger sollte ein so ausdrückliches Bedauern darüber bekunden, daß Luther in den Artikeln sich über die Werke so knapp geäußert habe.²² Entscheidend für Cruciger schließlich spricht der Überlieferungszusammenhang des Fragments: Es steht in einer Reihe von Briefen, die unter der alten Überschrift »Negocium Cordati« versammelt sind: Cordatus an Cruciger am 8. September 1536 (vgl. CR 3, 159 [zu 1466]); Cruciger an Veit Dietrich um den 19. April, am 27. Juni und am 29. August²³ 1537 (CR 3, 354f [1564]; 384-387 [1589]; 396-398 [1598]; Melanchthon an Cordatus am 15. April 1537 (MBW 2, 313 [1889] $\triangle$ CR 3, 342-346 [1559]).

Der Codex Ms. 2630 ist in einer höchst verwirrenden Weise verbunden. Zum einen sind die – größtenteils vollständigen – Lagen verstellt, so daß auch komplett überlieferte Stücke auseinandergerissen sind, wenn sie zufällig aus einer Lage in die ursprünglich nächstfolgende hineinreichen. Zum andern fehlen einige Lagen überhaupt. Genau dies ist auch hier der Fall: Das – nach einer Einleitung über »Causa sine qua non« (jetzt 213^v-216^r [113]) – erste Stück des »Negocium Cordati«, der Brief Cordatus an Cruciger am 8. September 1536 (216^r-219^v [114]), bricht durch den Ausfall der ursprünglichen Lage D am Ende der ursprünglichen Lage C ab. Unser Fragment muß auf einem der letzten Blätter der fehlenden Lage D begonnen haben, was davon erhalten ist (34^{r-v} [ohne Nr.]), reicht auf E hinüber. E enthält dann – außer einem nicht zu Ende kopierten und wieder gestrichenen Text ohne Anrede, Datum und Unterschrift (35^r [ohne Nr.]), und zwei Leerseiten (35^v-36^r) – die Briefe Cruciger an Dietrich um den 19. April (37^{r-v} [17]) und am 27. Juni 1537 (38^r-40^r [18]) samt einem anonymen Zettel mit einer Drohung gegen Cruciger (40^v [19]). Der Brief Melanchthon an Cordatus am 15. April 1537 (MBW 2, 313 [1889]) reicht dann aus der Lage E (40^v-41^v [20]) bereits in F hinüber (184^r-186^v [ohne Nr.]). Cruciger an Dietrich am 29. August 1537 (187^r-189^r [99]) schließt das Dossier ab.

21 Zur Sache vgl. MBW 2, 276f (1802); 278 (1805); 279 (1808); 280 (1810); 282 (1813.5); 282 (1815.1); 283 (1816.2); ferner – Melanchthon selbst betreffend – 284f (1819); 312 (1887); 313 (1889); 316 (1896.1).

22 Vgl. wie zuletzt Anm. 9 Melanchthon an Camerarius: »Arcesilas [= Luther]... maluit ἐπέχειν quam videri durior quibusdam amicis« (MEIC, 112 $\triangle$ UASchA, 95, 29f).

23 Im CR ist der Brief vom 27. Juni unter dem 10. Juli und der vom 29. August unter dem 4. August eingestellt: letzteres Verwechslung der Monatsbezeichnung August mit dem Tagesheiligen Augustin.

Vergleicht man dieses Dossier mit dem Wolfenbütteler,²⁴ so fällt sofort auf, daß der Leipziger Codex weit hinter dem Anspruch zurückbleibt, den die Überschrift erweckt. In Wirklichkeit wird hier das »Negotium Cordati« nicht dokumentiert, sondern es wird von Cruciger an Dietrich privat kommentiert.²⁵ Die Stücke mit echtem Dokumentcharakter, nämlich der Brief Melanchthon an Cordatus am 15. April 1537, und der anonyme Drohzettel, den Cruciger nach der Disputation vom 1. Juni 1537 erhielt,²⁶ sind lediglich Beilagen zu Briefen Crucigers;²⁷ vielleicht gilt gleiches auch vom Brief Cordatus an Cruciger am 8. September 1536. Wie dem auch sei, der Überlieferungskontext des Fragments bestätigt nicht nur die Annahme, daß der Briefautor – und zugleich Schreiber der »Schmalkaldischen Artikel« – Cruciger ist, sondern legt auch die Vermutung nahe, daß der Briefempfänger Dietrich heißt.

Lassen sich die noch übrigen Sachaussagen des Fragments unter dieser Voraussetzung verstehen? Der Briefempfänger muß mit Melanchthon selbst auf ebenso gutem, wenn nicht gar vertrautem Fuße stehen als mit dem Briefautor. Das trifft auf Dietrich überhaupt zu, mit dem Melanchthon überdies in einer schwierigen Phase des Nürnberger Absolutionsstreits, in die er bei seinem dortigen Aufenthalt im Oktober persönlich eingegriffen hatte, besonders engen Kontakt hielt²⁸: Kein anderer Adressat hat in dem Vierteljahr von November 1536 bis März 1537 und späterhin so viele Briefe von Melanchthon erhalten wie Dietrich. Schwierigkeiten bereitet die Erklärung, warum ausgerechnet Dietrich im Besitz eines Melanchthon-Gutachtens sein soll, das Cruciger nicht zugäng-

24 Das WA Br 7, 541-545 (zu 3081) ausführlich vorgestellte umfangreichere Dossier zum Cordatusstreit in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel Cod. Guelf. 11.10 Aug. 2°, fol. 595-625, ist bis auf die Briefe Cordatus an Cruciger vom 8. September 1536 und Melanchthon an Cordatus vom 15. April 1537 völlig verschieden zusammengestellt.

25 Cruciger selbst gebraucht den Ausdruck »negotium« erst- und letztmalig an Dietrich am 29. August 1537: »Itaque totum hoc negotium deo permittimus« (CR 3, 398 [1598]).

26 Vgl. WA Br 8, 88 mit Anm. 3: WA 39 I, 198-257, bes. 199.

27 Cruciger an Dietrich um den 19. April 1537: »Mitto ... Philippi epistolam, qua respondet Cordato ...« (CR 3, 354 [1564]; vgl. MBW 2, 316 [1896.1]); ders. an dens. am 27. Juni 1537: »Sed ego quomodo post eam disputationem acceptus sim, videbis in hac schedula, quae mihi postea in templo forte reddita est« (CR 3, 385 [1589]).

28 Bernhard KLAUS: Veit Dietrich: Leben und Werk. Nürnberg 1958, 156-163, bes. 160f; MBW 2, 279 (1808); 280 (1810); 281f (1813); 283 (1816); 292 (1839) – vgl. oben Anm. 4 und öfter –, 292f (1840) – vom 21. Januar 1537, darin: »decet inter se amare ἄνδρας φιλοσόφους« (CR 3, 239 [1519]) –, 305 (1869); ferner 309f (1881); 310 (1882); 311 (1884); 316 (1896).

lich ist, wo dieser doch in den Zeilen davor sich erbötig erzeigt, Dietrich seinerseits mit allem zu versorgen, was die Wittenberger zur Konzilsfrage äußern. Der Widerspruch löst sich auf, wenn man bedenkt, daß das gewünschte Schriftstück ja gar nicht notwendig mit zu den Papieren dieser Debatte zu gehören braucht, und annimmt, daß es einem ganz anderen Handlungsstrang angehört, nämlich dem Nürnberger Absolutionsstreit: In Nürnberg hatte Melanchthon in dieser Sache ein Gutachten für den Rat zurückgelassen.²⁹ Die darin anhangsweise formulierten Fragen hatte der Nürnberger Rat am 13. November 1536 an die Wittenberger Fakultät gereicht, die ihrerseits am 28. November einen Zwischenbescheid gegeben hatte.³⁰ Cruciger kann nun gut, um sich für das in Aussicht gestellte ausführliche³¹ Gutachten zu rüsten, den vollen Wortlaut der Nürnberger Stellungnahme Melanchthons angefordert haben. Auch der späte Zeitpunkt (etwa Mitte Januar 1537) ist nicht weiter verwunderlich, ist dies doch bereits die Erinnerung an eine frühere Zusicherung Dietrichs. Der mit leeren Händen gekommene Bote, ein Besucher namens Matthias aus Ungarn, kann nur Matthias Dévai (um 1500-1545) sein, der Ende des Jahres 1536 nach Deutschland gekommen war, sich zumeist bei Dietrich in Nürnberg, im Frühling 1537 dann in Wittenberg aufhielt.³² Nach dem Wortlaut des Brieffragments kann er bei dessen Abfassung noch nicht lange dort sein.³³

29 22. Oktober 1536 (MBW 2, 275 f [1799] $\triangle$ CR 3, 173-177 [1477]).

30 28. November 1536 (MBW 2, 282 [1814] $\triangle$ WA Br 7, 594 f [3108] $\triangle$ CR 3, 190 f [1489]): zum weiteren Verlauf siehe Klaus: AaO, 162, Anm. 58.

31 Vgl. die unter dem gleichen Datum wie das Schreiben an den Rat ausgegangenen Entschuldigungen und Versprechen gegenüber Hieronymus Baumgartner und Dietrich (MBW 2, 281 [1812]; 281 f [1813]).

32 Emerich und Koloman RÉVÉSZ: Dévai, Matthias Biró. Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3., verb. und verm. Aufl. Bd. 4. L 1898, 595-598, bes. 596 f; zusammenfassend zuletzt Agnes RITOOK: Dévai Mátyás egy ismeretlen levele? *Diakonia* 6 (BP 1984), 17-23, bes. 20.

33 Nachweisbar ist er in Wittenberg allerdings erst am 7. April 1537; Melanchthon teilte an diesem Tag Dietrich »ein Epigramm« mit, »das er für Matthias [Dévai ...] verfaßte, als er ihm seinen Kolosserkommentar [... wohl in der Ausgabe von 1534 ...] schenkte« (MBW 2, 310 [1882.4]). Die noch später liegenden Daten dieses zweiten Wittenberger Aufenthaltes (neben denen der Jahre 1529/30 und 1541) jetzt bei Heinz SCHEIBLE: Melanchthons Beziehungen zum Donau-Karpathen-Raum bis 1546. In: Luther und Siebenbürgen: Ausstrahlungen von Reformation und Humanismus nach Südosteuropa/ hrsg. von Georg und Renate Weber. Köln; W 1985, 41-46.

Das Brieffragment darf nach all dem folgende Kopfzeile bekommen: [Caspar Cruciger an Veit Dietrich in Nürnberg, Wittenberg ca. Mitte Januar 1537]. Der Brief kann, sollte ihn Dietrich noch vor seinem eigenen Aufbruch nach Schmalkalden zu Hause erhalten, kaum viel später als Melanchthons Brief an Dietrich vom 20. Januar (siehe oben Anm. 4) abgegangen sein. Seine größere Ausführlichkeit spricht eher für größere Nähe zu den berichteten Vorgängen.

Wenn Cruciger der Autor unseres Brieffragments ist, dann darf fortan wenigstens einer der beiden Schreiber als identifiziert gelten, die Luthers »Schmalkaldische Artikel« nach seinem Diktat vollends zu Papier gebracht haben: Cod. Pal. Germ. 423,³⁴ fol. 17^r ab der Zwischenüberschrift »vom Euangelio« bis fol. 19^r »weltliche Straffe« und wieder fol. 20^v ab der Zwischenüberschrift »wie man fur Gott gerecht wird, vnd von Guten wercken« bis fol. 22^v »vnuerworren sein« stammen von Crucigers Hand. Er hat also auch hier des Amtes gewaltet, das Melanchthon in der von ihm verfaßten Gedenkrede vom 20. August 1549 beschreibt: »Cum esset in scribendo mira celeritas Crucigeri, magnam partem enarrationum et concionum Lutheri excepit in scholis et templis«,³⁵ nur daß Cruciger bei dieser Gelegenheit die in der Rede anschließend geschilderte Mehrzahl von Arbeitsgängen erspart blieb. Die direkte Wiedergabe des Diktats³⁶ ohne die Zwischenstufen – Kurzschrift, Ausarbeitung und Reinschrift – erklärt auch, warum Crucigers Hand hier nicht so kalligraphisch erscheint wie in den umfangreichen Ausfertigungen, die aus der Konzilsdebatte von ihm erhalten sind. Nach wie vor unbekannt ist der Schreiber von fol. 19^v ab »Von der Weihe vnd Vocation« bis fol. 20^v »rechtem glauben«.

Es lohnt sich, abschließend auf den oben im Abschnitt über die jetzige Anordnung der »Negotium Cordati«-Stücke im Codex Ms. 2630 nur gestreiften Text fol. 35^r zurückzukommen. Der Wortlaut: »Bis abs te allatae mihi sunt

34 Die Schmalkaldischen Artikel ..., Faksimile; BSLK, 449, 5 – 457, 5; 460, 6 – 463, 2 ≙ UASchA, 60, 1–65, 6; 67, 3 – 69, 7.

35 CR 11, 833–841 (105), hier 836; gehalten wurde die Rede von Erasmus Reinhold aus Saalfeld, gedruckt Wittenberg: Veit Creutzer, 1549; siehe Horst KOEHN: Philipp Melanchthons Reden: Verzeichnis der im 16. Jahrhundert erschienenen Drucke. AGB 25 (1984), 1365 f (158) – auch Sonderdruck.

36 »me ... excipiente« sagt das Brieffragment.

37 Vgl. seinen eben dort mit Andreas Osiander zusammen geschriebenen Brief an die zu Hause gebliebenen Nürnberger Geistlichen, unter ihnen Wenzeslaus Linck, am 17. Februar 1537 (CR 3, 267–269 [1525]).

l(ite)r(a)e postq(uam) ex Smalkaldensi conuentu domum redisti, q(ua)re no(n) habeo vbi de tuo officio q(ue)ri possim. Quae acta sunt in conuentu semel exposuit mihi ac Melichio philosophus cum forte hor(um) agnoscendor(um) c(aus)a cum ipso cenarem(us) Sed abs te peto vt nobis exemplum mittas l(ite)r(ar(um)) philippi ad Ioachimu(m) quib(us) amplexus est historia(m) istius Conuentus venceslaus« [Rest fehlt]

Auch dieses Bruchstück erklärt sich am plausibelsten als Brief Crucigers an Dietrich. Demnach hat Cruciger, der ja selber nicht mit in Schmalkalden war, von Dietrich seit dessen Rückkehr von dort,³⁷ also wieder aus Nürnberg, bereits zweimal Post bekommen, so daß er nicht über Dietrichs Nachrichtendienst zu klagen hat. Was in Schmalkalden verhandelt wurde, hat der Philosoph – Dietrich wird nach dem oben (bei und mit Anm. 20 und 28) Gesagten sofort verstanden haben, wen Cruciger damit meinte: Melanchthon – ihm und dem συμφιλόσοφος Jacobus Milichius (1501-1559) wohl einmal bei einem gelegentlich hierfür anberaumten Essen auseinandergesetzt. Dennoch wünscht er von Dietrich eine Kopie des Briefes Melanchthons an Joachim Camerarius, in dem dieser die Geschichte jenes Treffens zusammengefaßt hat. Warum aber bloß, so fragt man sich unwillkürlich, muß Cruciger, in Wittenberg, einen Bericht Melanchthons, ebenfalls in Wittenberg, den dieser noch in Schmalkalden für Camerarius in Tübingen angefertigt hat, von Dietrich aus Nürnberg anfordern? Weil Melanchthon diesen Bericht vom 1. März 1537 (MBW 2, 300 [1858] ≙ CR 3, 291-294 [1534] mit 3, 1288 ≙ UASchA, 132-135 [191], gekürzt), um ihn Dietrich mitgeben zu können, in aller Eile fertiggestellt³⁸ und offenbar keine Abschrift davon zurückbehalten hatte; eine solche dürfte Dietrich, ehe er ihn an Camerarius weiterleitete, mit mehr Ruhe besorgt – und dies in einem der erwähnten beiden Briefe erzählt – haben. Wenzeslaus, der nicht gerade häufig vorkommende Vorname, fiel dann zwanglos seinem geläufigsten Träger zu: Linck, Dietrichs Nürnberger Kollegen. Der oben gewonnene Eindruck, daß es sich bei dem Cordatusdossier der Leipziger Handschrift um ein Bündel von Privatbriefen Crucigers an Dietrich handelt, wird durch die Dechiffrierung dieses letzten Stücks bestätigt.

³⁸ Vgl. die Datierungsbegründung zu MBW 2, 300 [1858].